

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 230.

Donnerstag, den 18. August.

1842.

Tages-Befehl

an die Communalgarde zu Leipzig, den 18. August 1842.
Vom 20. dieses Monats an übernimmt der Herr Vice-Commandant **Saase** das Commando der Communalgarde, indem ich dienstlich veranlaßt bin, einige Zeit von hier abwesend zu sein.
Der Commandant der Communalgarde,
Major **Aster**.

Dankbare Liebe!

Die Rathsfreischule zu Leipzig feierte, wie den Lesern dieses Blattes hinreichend bekannt ist, am 16. April dieses Jahres ihre Jubelfeier, von welcher eine Beschreibung im Verlage von Friedrich Hofmeister unter dem Titel erschienen ist:

Jubelfeier der Rathsfreischule zu Leipzig am 16. April 1842.

Herausgegeben nach dem Wunsche ehemaliger Zöglinge der Anstalt von **Dolz und Plato**.

Ueber die Feier dieses Festes wurde auch in diesen Blättern Bericht erstattet und könnte darum fast als überflüssig erscheinen, wenn noch einmal das Wort darüber genommen wird. Wenn aber echt christlich religiöser Sinn auf die schönste Weise bei irgend einer Gelegenheit im warmen Sonnenglanze sich zeigt, so ist es eine Christenpflicht, solch' schönen Sinn zur Kenntniß des größern Publicums zu bringen, um so mehr, wenn derselbe durch rein christliche Bescheidenheit sich kund gab. Bei der Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Rathsfreischule haben ehemalige Schüler dieser Anstalt auf die klarste und rührendste Weise gezeigt, daß ihnen in ihrer Bildungsstätte nicht vergebens die Religion des großen Meisters vorgetragen wurde; denn sie hatte in ihnen eine heilige Frucht gezogen:

Dankbare Liebe zur mütterlichen Bildnerin.

Noch war das Jahr 1842, in welchem der schöne Festtag aufgehen sollte, nicht gekommen, da dachten, schon im Mai 1841, einige wackere ehemalige Schüler der Anstalt daran, wie sie das Jubelfest ihrer lieben Schule würdig feiern wollten. Doch sollte diese Feier nicht durch äußern Glanz sich auszeichnen, sondern sie wollten dieselbe durch ein bleibendes Denkmal verherrlichen. Solche Gesinnung fand Anklang und mit den ehemaligen Schülern vereinten sich ehemalige Schülerinnen zum frommen Zwecke und riefen vereint eine Stiftung hervor, die von ihrem Sinne zu der Nachwelt reden wird. Rührend ist es, was wir in dem Berichte über die Verhandlungen dieses durch ehemalige Rathsfreischüler gebildeten Fest-Comités (Siehe Beilage I. in der obengenannten Beschreibung) lesen. Die wackeren ehemaligen Zöglinge der Anstalt verpflichteten sich zu freiwilligen, den Verhältnissen der Geber

angemessenen Beiträgen, und kamen, hört es! Manche selbst mit rührender Aufopferung, der eingegangenen Verpflichtung mit Freuden nach. — So kam eine große Summe zusammen, von der die Ausgaben zur Verschönerung des Festes bestritten und 1500 Thlr. zu einem bleibenden Denkmale bestimmt wurden. Was diese dankbaren Zöglinge am Feste thaten und sprachen, das lese man in der Festschrift; hier aber wollen wir nur noch Folgendes mittheilen, was wir zum größten Theile dem Comitéberichte entnehmen: Als man im Begriffe stand zu berathen, welches dauernde Denkmal errichtet werden sollte, wurde der Vorschlag gemacht, daß man die Verfügung hierüber dem würdigen Director der Anstalt anheim geben möge und daß man bitten wolle, der zu begründenden Stiftung den würdigen Namen des Verfügers beilegen zu dürfen. Solches ist geschehen und der Herr Director übergab die Stiftung dem Witwen- und Waisenfond an der Schule, zu dem das erste Scherlein auch tieue Liebe zur Anstalt auf die rührendste Weise von einer andern Seite her gebracht hatte, und förderte dadurch ein Werk, das manche Thränen trocken wird. — Noch können wir Folgendes nicht unerwähnt lassen, was uns der Herr Berichterstatter mittheilt, er sagt: „Was von monatlichen Quittungen mit Ablauf jedes Monats nicht abgeholt war, wurde auch von einem ehemaligen Zöglinge der Freischule mit einer so unermüdblichen Thätigkeit und Gewissenhaftigkeit eingezogen, daß der Comité sich gedrungen fühlt, diesem ehemaligen Schulkameraden das Zeugniß zu geben, er habe, in Berücksichtigung seiner beschränkten Mittel, an Mühe, Zeitaufwand und Geld von allen Zöglingen vielleicht das größte Opfer gebracht. — Noch könnten wir manchen schönen Beweß dankbarer Liebe, der an dem genannten schönen Feste sich offenbarte, in diesen Zeilen bekannt machen, aber wir unterlassen es; denn es steht ja das Werk der Liebe ausgezeichnet in der genannten Festschrift.“

Wohl ist solche That gewiß als einzig in ihrer Art einzutragen in die Geschichte unsers theuern Wohnortes, in dessen Mauern so viele schöne Früchte reifen; wohl giebt sie aber auch ein redendes Zeugniß, man darf es bei aller Bescheidenheit behaupten, von der Wirksamkeit der Schule, die eine